

# Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOGIE

Im Auftrag der Kommission  
für Mundart- und Namenforschung Westfalens

herausgegeben von  
JÜRGEN MACHA  
Schriftleitung  
GUNTER MÜLLER

Band 44  
2004



ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Abteilung Niederdeutsche Sprache und Literatur des Germanistischen Instituts der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Eingesandte Manuskripte werden von einem Redaktionsgremium geprüft. Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Redaktionsadressen:

Prof. Dr. JÜRGEN MACHA, Germanistisches Institut,  
Abt. Sprachwissenschaft, Johannisstraße 1-4, 48143 Münster,  
E-Mail: macha@uni-muenster.de

Dr. GUNTER MÜLLER, Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,  
Robert-Koch-Straße 29, 48149 Münster, E-Mail: gunter.mueller@lwl.org

Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, Münster

© 2004 Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,  
Robert-Koch-Straße 29, 48149 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch nur bei auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

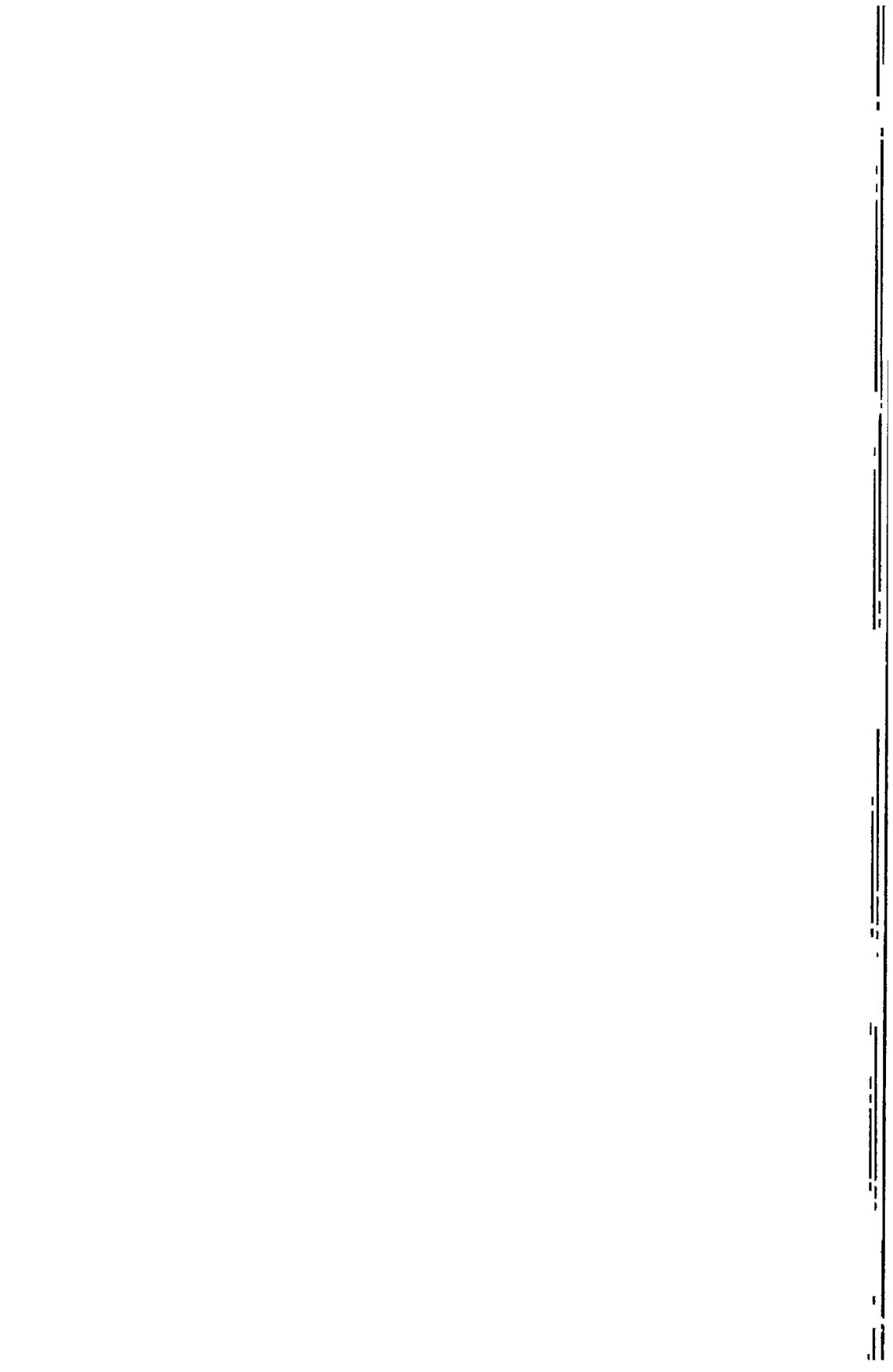
Satzherstellung durch die Redaktion

Druck und Herstellung: Bonifatius GmbH Druck · Buch · Verlag, Paderborn

ISSN 0078-0545

## Inhalt des 44. Bandes (2004)

Amand Berteloot	
Van Sunte Bartholomeus gebort . . . . .	1
Robert Damme	
Zur geplanten überlieferungsgeschichtlichen Ausgabe des ,Vocabularius Theutonicus' . . . . .	29
Ulrich Töns	
Leben und Werk des münsterischen Domherrn Heinrich von Keppel (ca. 1400-1476) . . . . .	45
Karen Mens	
Zur Schreibsprache Münsters vor und während der Täuferzeit (1532-1535). Mit einer Edition der untersuchten Texte . . . . .	77
Claudia Minuth	
<i>Brockboeck gehörig to der herlicheit Vphusen</i> . Der Schreibsprachwechsel in Uphusen (Emden) am Beispiel des Brüchtenbuches von 1576 . . . . .	131
Irmgard Simon	
Irrlichter und Glühwürmchen (Johanniskäfer). Bezeichnungen für zwei ungewöhnliche Lichterscheinungen. Mit literarischen Beispielen . . . . .	191
Melanie Bolks	
Zur Triglossie in der Evangelisch-altreformierten Kirche der Grafschaft Bentheim – eine empirische Untersuchung . . . . .	217
Christoph Chlosta – Dietrich Hartmann	
<i>Regional. International. Erfolgreich</i> . Zur wissenschaftlichen Arbeit und öffentlichen Wirkung des Westfälischen Arbeitskreises Phraseologie / Parömiologie 1991 bis 2002 . . . . .	235



Irmgard Simon, Münster

## Irrlichter und Glühwürmchen (Johanniskäfer)<sup>1</sup>

### Bezeichnungen für zwei ungewöhnliche Lichterscheinungen. Mit literarischen Beispielen

1. Irrlichter S. 191. – 1.1. Definitionen S. 191. – 1.2. Bezeichnungen für ‚Irrlichter‘ (Vorbemerkungen) S. 192. – 1.3. Quellen S. 193. – 1.4. *Irr*-Komposita S. 193. – 1.4.1. *Irrlicht* und *Irrlecht* S. 193. – 1.4.2. *Irrlucht* S. 193. – 1.4.3. *Irrlampe* und anderes S. 194. – 1.4.4. *Irrwisch* S. 194. – 1.5. *Lüchtenblitz* und Varianten S. 195. – 1.6. *Spuk(-)* S. 195. – 1.6.1. *Spuklicht* und Varianten S. 195. – 1.6.2. *Spuk / Spok* S. 196. – 1.7. *Flickermännken* S. 196. – 1.8. *Schmalgenfür* S. 196. – 1.9. Weitere Bezeichnungen S. 197. – 1.10. Rätsel S. 198. – 1.11. Volksglauben S. 198.
2. Glühwürmchen, Johanniskäfer, Johanniskäfer S. 198. – 2.1. Definitionen S. 198. – 2.2. Bezeichnungen für Glühwürmchen, Johanniskäfer (Vorbemerkungen) S. 199. – 2.3. *Leucht*-Komposita (*Leuchtkäfer*, *Leuchtwurm*) S. 200. – 2.4. *Glüh*-Komposita (*Glühwürmchen*, *Glühwurm*, *Glau-Äs*) S. 200. – 2.5. *Johannis-*, *Johannes*-Komposita S. 201. – 2.5.1. Zum Typus *Johannis-*, *Johanneswurm*, *-würmchen* S. 201. – 2.5.2. Zum Typus *Johannis-*, *Johanneskäfer* S. 201. – 2.5.3. Weitere *Johannis-*, *Johannes*-Komposita (Einzelmeldungen) S. 202. – 2.6. *Feuer*-Komposita S. 202. – 2.6.1. *Füerwörmken*, *Füerworm* S. 202. – 2.6.2. *Füerfünksken* S. 202. – 2.6.3. *Fuerhenken* S. 202. – 2.6.4. *Fuierkäfer* S. 202. – 2.6.5. *Fuiermännken* S. 202. – 2.6.6. *Füeräseken* S. 202. – 2.7. Weitere Bezeichnungen S. 202. – 2.7.1. *Flimmerken* und Varianten S. 202. – 2.7.2. *Glümkenwurm* S. 202. – 2.7.3. *Glür-Äs* S. 203. – 2.7.4. Bezeichnungen mit dem Bestimmungswort *Herrgott* S. 203. – 2.7.5. *Laiäskén* S. 203. – 2.7.7. Bildungen mit *Leewe Häre* (‘der liebe Gott, Jesus’) S. 203. – 2.7.7. *Scheinwurm* S. 203. – 2.7.8. *Sünnekindken* S. 203. – 2.8. Liste der Einzelbelege S. 205. – 2.9. Liste der vorkommenden Grundwörter S. 205. – 2.10. Redensarten S. 204. – 2.11. Wetterregeln S. 204. – 2.12. Verwechslung von Glühwürmchen und Irrlichtern S. 205.
3. Anhang: Irrlichter und Glühwürmchen in der Literatur S. 206. – 3.1. Irrlicht S. 206. – 3.2. Glühwürmchen S. 210.
4. Literaturverzeichnis S. 213.

#### 1. Irrlichter<sup>2</sup>

##### 1.1. Definitionen

Irrlichter sind Licht- bzw. Leuchterscheinungen in sumpfigem Gelände, hervorgerufen wahrscheinlich durch Selbstentzündung von Methan (Sumpfgas) oder Phosphorwasserstoff. Beschrieben werden sie als „kleine vom Boden aufsteigende, meist schnell

---

1 Für sachkundige Hilfestellungen bei diesem Beitrag danke ich Herrn Robert Damme sehr herzlich.

2 Vgl. die Ausführungen der Verf. in der Festgabe für Robert PETERS: *Einige Anmerkungen zum Phänomen Irrlicht*.

wieder erlöschende, manchmal aber auch mehrere Sekunden lang stehende, mit schwacher bläulicher oder gelblich-rötlicher Flamme brennende Lichterscheinungen<sup>3</sup>. Irrlichter bleiben immer nah am Boden und erlöschen meist schnell wieder. Sie zeigen sich vor allem im Spätherbst, in stillen Nächten.

In der Irrlicht-Frage des ADV<sup>4</sup> wird das Phänomen als eine „nachts auftretende Lichterscheinung über Sümpfen oder feuchten Bodenstellen“<sup>5</sup> definiert. Es kann auch „bei Dunkelheit phosphorisierendes faules Holz (alte Weidenstämme, Moorlicht)“ gemeint sein<sup>6</sup>. Heckscher erklärt das häufige Vorkommen von Irrlichtern im Kr. Bbr damit, daß dieser „zum großen Teil Moorboden enthält“<sup>7</sup>. Zu einer Meldung aus Hal<sup>8</sup> (*Irrlichtern*, s. u. Abschn. 1.4.2.) wurde notiert: „Zuverlässige glaubwürdige Landsleute wollen es in moorigen feuchten Wiesen, in sumpfigen Wäldern<sup>9</sup> ... beobachtet haben“. Diese Formulierung läßt darauf schließen, daß Irrlichter in neuerer Zeit hierzulande nur selten beobachtet worden sind – haben sich doch die Bodenverhältnisse fast überall gravierend verändert.

Als naturwissenschaftliches Phänomen wurde das Irrlicht im 16. und 17. Jh. in Physikvorlesungen Leipziger Professoren behandelt. Dazu veröffentlichte Loof SCHEELRATH 1859 in den *Annalen der Physik und Chemie* „Eine Irrlicht-Beobachtung“ mit dem Resümee, daß durch die „in scholastischer Weise abgefaßten lateinischen Traktate wie z. B. ‚De igne fatuo‘ (Über das Irrlicht)“ der Fortschritt der Physik kaum befördert worden sei<sup>10</sup>.

## 1.2. *Bezeichnungen für ‚Irrlichter‘ (Vorbemerkungen)*

Im Stichwortverzeichnis des Westfälischen Wörterbuchs finden sich für ‚Irrlicht‘ insgesamt 82 Mundart-Bezeichnungen (einschließlich varianter Wortbildungen). Sämtliche dort vorkommenden Worttypen werden im folgenden entweder in separaten Abschnitten behandelt oder listenmäßig aufgeführt (s. Abschnitt 9).

Auch im gesamten deutschen Sprachgebiet sind neben *Irrlicht*, das ebenso wie das synonyme *Irrwisch* „aus mitteldeutschen Mundarten in die Schriftsprache“ übernommen worden ist, „eine Fülle landschaftlich wechselnder Benennungen“ überliefert<sup>11</sup>. „diese

3 Vgl. den eingehenden Artikel von Kurt RANKE in: HDA, Bd. 4, Sp. 779.

4 Der *Atlas der deutschen Volkskunde* (ADV) wurde 1928 nach dem Vorbild des Deutschen Sprachatlas gegründet. Das Material wurde 1930-35 mit Hilfe von Fragebogen zusammengetragen. Erfasst wurden ca. 20.000 Belegorte des deutschen Sprachraums.

5 Formulierung nach ADV, Fragebogen 3, Frage 178a.

6 PLATENAU, S. 116.

7 HECKSCHER, Bd. 1, S. 8.

8 Im folgenden werden werden die vom Westf. Wb. benutzten Kreissiglen (s. *Beiband*, S. 21-46) zur Kennzeichnung der räumlichen Herkunft von Wortbelegen verwendet.

9 Vgl. ‚Sumpfflämmchen‘ als Bedeutungsangabe bei MACKENSEN.

10 *Annalen der Physik und Chemie*, Leipzig, vol. CVIII, 1859, n. 12, pp. 656-658.

11 Vgl. RANKE in: HDA, Bd. 4, Sp. 779.

erscheinung“, so Jacob Grimm, „hat eine menge namen, der gewöhnlichste ist irlicht oder irwisch von der ähnlichkeit brennender strowische ...“<sup>12</sup>.

### 1.3. Quellen

Die in diesem Beitrag vorkommenden Irrlicht-Bezeichnungen entstammen zum überwiegenden Teil dem Archiv des Westfälischen Wörterbuchs. Diese Belege beruhen im wesentlichen auf dem 2. Fragebogen für einen Niederdeutschen Wortatlas (NWA II) und auf den mit dem ADV-Fragebogen 3 erhobenen Daten.

Der NWA II, der den Gewährspersonen des Westfälischen Wörterbuchs im Jahre 1965 zugeschickt worden ist<sup>13</sup>, enthält 132 Hauptfragen in zumeist thematisch zusammenhängenden Gruppen. Frage Nr. 78 – das Irrlicht – ist eingeschoben zwischen einen Komplex von Fragen nach Wörtern aus dem Bereich der Flora und einen solchen von Fragen nach Tierbezeichnungen.

Der Text von Frage 178a-c des ADV-Fragebogens 3 von 1932, S. 28, lautet: „a) Gibt es in Ihrem Ort mundartliche Bezeichnungen für die über Sümpfen und feuchten Bodenstellen nachts auftretenden Lichterscheinungen und wie lauten diese? b) Welches Aussehen haben diese Lichterscheinungen? c) Was tun sie? ( ... )“.

### 1.4. Irr-Komposita

#### 1.4.1. Irrlicht und Irrlecht

Der überwiegende Teil der Gewährspersonen hat die oben genannte Frage mit *Irrlicht* / *Irrlecht* (oder in einigen andern Schreibvarianten) beantwortet. Es kann als wahrscheinlich angesehen werden, daß ihnen außer dem hd. Kompositum keine anderen Bezeichnungen für das Phänomen bekannt gewesen sind. *Irrlicht* / *Irrlecht* wurde flächendeckend (mit Ausnahme von Ahs und Stf) für das gesamte Wörterbuchgebiet notiert.

Selbst im Bericht einer Mundartsprecherin (73 Jahre, um 1934) ist mehrmals von ‚Irrlichtern‘ die Rede. Nur beiläufig bemerkt sie eingangs: „Se segget ok wall Twaol-lechter daoför“<sup>14</sup>.

#### 1.4.2. Irrlucht

‚Irrlicht‘-Belege mit der älteren Wortform *Lucht* als zweitem Wortglied wurden aus den aus folgenden Kreisen/Orten (teils mehrfach) gemeldet<sup>15</sup>: *Irrlucht* (Asd, Bür, Hfd, Lem,

12 GRIMM, *Deutsche Mythologie*, Bd. 2, S. 764.

13 „Fragebogen zur Erforschung des plattdeutschen Wortschatzes. Im Auftrage der Niederdeutschen Seminar-Abteilungen an den Universitäten Göttingen, Hamburg, Kiel und Münster zusammengestellt von Prof. Dr. W. Foerste“. – Der 1. Fragebogen, mit 144 thematisch angeordneten Fragen, wurde 1950 herausgegeben. Weitere Fragebogen sind nicht erschienen.

14 Vgl. HENBEN, Nr. 48, S. 77.

15 Vgl. die Bedeutungsvarianten ‚Laterne, Lampe, Leuchte‘ (Belege im Archiv des Westf. Wb.); KLÖNTRUP, Bd. 1, Sp. 498: 1. ‚das Licht‘, 2. ‚(brennende) Lampe oder Kerze‘; BOOK – TAUBKEN, S. 170: 1. ‚Licht, Helligkeit‘, 2. ‚Lampe‘.

Lhs, Lüb, Mep, Sth, Vch, Wbg), *Irrlüchte(n)* (Bie, Bri, Bük, Bür, Det, Hal, Höx, Lem, Osn, Pad, Sch, Wal, Wbg). In varianten Formen: *Ehrlöchte* (Sos), *Errlücht* (Die), *Ialöchte* (Bie), *Ialöchte*, *Iärlöchte*, *Ierlücht* (Bbr, Bür), *Irrlöcht* (Rek), *Irrleucht*, *Irrlüchte* (Wol)<sup>16</sup>.

#### 1.4.3. *Irrlampe* und anderes

*Irrlampe* (Pad), *I'lämpken* (Dor), *I'lempken* (Lüb), *Irrlempeken* (Wbg), *Irrlämpken* (Bie, Höx, Lst, Lüb, Min, Osn, Vch). – *Irrmännken* (Stf). – *Irrwiifkes* (Bbr)<sup>17</sup>. – *Irwipken* (Vch) (zu *wippen* 'auf- und niederhüpfen'?). – *Irrwirr* (Lhs).

#### 1.4.4. *Irrwisch*

Wie die Bezeichnung *Irrlicht* für das beschriebene Lichtphänomen ist auch *Irrwisch* hd. Herkunft<sup>18</sup>. Das Wort wurde in den Schreibungen *Ir(r)wisch*, *Ir(r)wisk* für folgende Kreise/Orte angegeben: Arn, Bri, Hfd, Höx, Isl, Min, Mün, Sch, Sos, Sth, Vch Wdf, Wie. In der ganzen westlich gelegenen Region Westfalens war *Irrwisch* ungebräuchlich.

Dem Deutschen Wörterbuch<sup>19</sup> zufolge ist *Irrwisch* „zunächst mitteldeutschen schriftstellern eigen, und von ihnen verbreitet“; u. a., dem Volksglauben nach, auch als „ruheloses gespenst“ belegt.

In übertragener Bedeutung ist *Irwisk* genannt worden für ein 'wildes jungenhaftes Mädchen', für 'winziger Mensch' (Bbr), 'kleiner humorvoller Mensch', 'Schelm' (Lin) oder für 'Tolpatsch', 'Übermut', 'Springinsfeld' (Bri)<sup>20</sup>.

Vom Wesen und Tun der Irrwische gibt es unterschiedliche Vorstellungen: „Man erzählt von einem irwisch, der gefangen wurde, und den bald darauf eine menge anderer zurückzufordern kamen ...“<sup>21</sup>. – „der wanderer sucht wenigstens mit einem fuß im wagengeleise zu bleiben ... denn die irwische haben nur macht auf fußsteigen ...“<sup>22</sup>. – Auch als Todesboten werden sie empfunden: „... diese flammen steigen aus dem gottesacker empor, die toden rufen mich zu sich in ihre ruhe ... ignis fatuus leichenlicht, licht auf gräbern ... der irwisch heißt das irreding (gespenste) ...“<sup>23</sup>. – Auch mit

16 Vgl. *Irrlüchte* f. für Pad bei OEKE, *Von Werwölfen und Irrlüchten*, S. 223.

17 Nach HECKSCHER, Bd. 1, S. 8f.

18 Im KLUGE (22. Aufl.) wird *Irrwisch* als sondersprachliches Wort bezeichnet. „Seit dem 16. Jh. zu *Wisch*, 'leuchtende Fackel' (eine spezielle Bedeutung des unter *Wisch* behandelten Wortes)“. Vgl. „*Wisch*, m., ugs., arch. Mhd. *wisch*, ahd. *-wisc*, mndd. *mndl. wisch* aus g. \**wiska* ... Herkunft unklar ...“. Der DUDEN, Bd. 5, S. 1984, gibt zu *Irrwisch* an: 1. 'Irrlicht'; 2. 'äußerst lebhaftes, unruhiges Kind; unsteter Mensch, Charakter'.

19 Dt. Wb., Sp. 2180.

20 NWA II, Frage 46b.

21 GRIMM, *Mythologie*, Bd. 2, S. 765.

22 Ebd., S. 764.

23 Ebd., Bd. 3, S. 279.

verfluchten Seelen wird der Irrwisch in Verbindung gebracht: „wer seinem Nachbarn abgepflügt, wer den stein verrückt hat, den trifft [sic] der fluch umzugehn als irwisch“<sup>24</sup>.

Martin Luther verwirft in seinem „Widerruf“ vom Fegefeuer von 1530 die Ansicht, die ‚Irrwische‘ seien arme Seelen, und erklärt sie vielmehr für „schwebende tewffel, qui homines in pericula ducunt“<sup>25</sup>.

Das „Florilegium politicum“ (a. 1630) bringt folgende redensartigen Wendungen: „Irrwische finden sich am weg vnnd füren die Leut immer auff Vnwege. – Wer irrwischen folgt, der kompt in gefahr“<sup>26</sup>. Ein Sprichwort lautet: *Der Irrwisch ist 'ne Leuchte, die uns zum Teufel führt zur Beichte*<sup>27</sup>.

### 1.5. Lüchtenblitz und Varianten

Mit *Lucht* als erstem Wortglied wurden folgende Bezeichnungen angegeben: *Lüchtenblitz* hieß das Irrlicht in Loxten (Hal) (*Blitz* in Beesten [Lin], „selten werdend“). Als *Lüchtemennkes* wurden die Irrlichter in Bbr bezeichnet. Belegt sind außerdem die Diminutivformen *Lüchkes* aus Mep und *Lüchien* aus Ben. Zu letzterer wurde die Redensart *ümt Lüchien goan* ‚verschwinden, verlorengehen‘ angegeben. – *Lochtäskén* wurde für Dor notiert<sup>28</sup>.

### 1.6. Spuk(-)

#### 1.6.1. Spuklicht und Varianten

Nach den vorliegenden Meldungen war *Spuklicht* als Bezeichnung für ‚Irrlicht‘ im Wörterbuchgebiet weit verbreitet. In den ortsüblichen Laut- bzw. Schreibvarianten wird sie für folgende Kreise/Orte (teils mehrfach) notiert<sup>29</sup>: Alt, Arn, Asd („in ganz alter Zeit“), Bek, Bbr, Bür, Enr, Hfd, Isl, Kos, Lem, Lin, Mep, Mes, Min, Nie, Olp, Rek, Stf, Tek, Vch, Wbg.

Mit der Bezeichnung *Spaukholt*, für Isl angegeben, wird wohl das Irrlicht-Vorkommen auf „phosphorisierende[m] faule[m] Holz“ gemeint sein<sup>30</sup>.

Hier sei auch der Beleg *Verspauk* (Sth) angeführt. Mit ‚Vorspuk‘<sup>31</sup> rückt die Bedeutung von Irrlicht in die Nähe des Zweiten Gesichts.

24 Ebd., Bd. 2, S. 765.

25 LUTHER, *Werke* (Weimarer Ausgabe) XXX 2, 385 u. XXXII 177. Zit. nach Ranke in: HDA, Bd. 4, Sp. 785.

26 *Florilegium Politicum. Politischer Blumengarten* durch Christophorum LEHMANN. Getruckt impensis autoris 1630. Zit. nach WANDER, Bd. 2, Sp. 968, Nr. 2 u. 3.

27 WANDER, Bd. 2, Sp. 968, Nr. 1.

28 Vgl. Westf. Wb., Bd. 1, Sp. 291.

29 Einige Beispiele: *Spouklecht* (Vch), *Spööklecht* (Kos), *Spökelicht* (Enr), *Spauklecht* (Isl), *Spoikelicht* (Min), *Späuklecht* (Bür).

30 Vgl. oben Abschnitt 1.1.

31 Vgl. dazu SIMON, *Spökenkieker – Spökeding – Füerbedriif*, S. 377f.

Mit *-lucht* als zweitem Wortglied ist *Asd* mehrfach vertreten, vgl. die *Lucht*-Belege unter 1.4.2. – *Speuklächten* wurde aus *Bür* gemeldet.

### 1.6.2. *Spuk / Spok*

Die Frage NWA II,78 wurde mit *Spok*<sup>32</sup> in folgenden Kreisen/Orten beantwortet: Ahs, Alt, Arn, Bek („auf dem Friedhof“), Bbr, Lin, Lst, Mes (*dat Spauke*), Osn, Rek, Sos, Wbg. – Die Form *Spoukel* wurde aus *Hfd* mitgeteilt.

## 1.7. Flickermännken

Heckscher<sup>33</sup> überliefert die Bezeichnung *Flickermännken*<sup>34</sup> in folgenden (hier verkürzt wiedergegebenen) Erzählungen: Ein Mann geht abends auf dem Nachhauseweg an einem ehemaligen „heidenkerkhof“ vorbei. Da kommt ihm ein Schwarm Flickermännkes entgegen „un hoolt sük all kegen em an“. Erst als er mit seinem Stock danach schlägt, fliegen sie fort. Ein anderer geht spät abends am „döowelstēn“ in Restrup vorbei. da fliegt ihm ein „dwellicht“ ins Gesicht. In der Dunkelheit verirrt („verdwoöllt“) er sich. Ebenfalls abends sieht ein Junge unterwegs „’n fein lüchtken von alerhand farben, gröön un raut un blau ... üp un däle“ geht es . „Äs ’e dichte bi kummt, da süüt ’e dat da kiine beene ünner gaat, dat flüg man so in ’e luft“. Er hat Angst und läuft weg. Zu Hause erzählt er davon. „O! seg de vār, dat is ’n flickermännken wēn.“ – Die Hollischer Bauern (Stf) haben *Flickemännken* gesagt. Ein Fuhrmann, der mit der Peitsche nach ihnen geschlagen hat, ist am nächsten Tag krank gewesen und hat einen dicken Kopf gehabt<sup>35</sup>.

## 1.8. Schmalgenfür

Jacob Grimm erwähnt in seiner *Mythologie*, geschrieben 1835, neben anderen Bezeichnungen auch „westfäl. smalgenfür“ und notiert dazu: „was ich kaum verstehe ...“<sup>36</sup>. Tatsächlich fällt es schwer, eine etymologisch einleuchtende Ableitung dafür zu finden. Ein Beleg aus dem Ende der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wird von Heckscher (in anderem Zusammenhang) überliefert: „In Achmer sah ein Mädchen als Vorgesicht auf den Tod seiner Mutter ein schmälgenfür (Flämmchen, eigentlich Irrlicht) auf seinem Arm“<sup>37</sup>.

32 Vgl. dazu SIMON, ebd., S. 375ff.: Abschnitt 3. Wörter zu gespenstischen Erscheinungen.

33 HECKSCHER, Bd. 1, § 6, S. 8f.

34 HECKSCHER, ebd., S. 8, Anm. 1, nennt ferner die Bezeichnungen *dwellicht*, *irrwīfkes*, *smalgenfür*, *moorgeist*, *löpen lucht*, *steltenlucht*, *dröglecht*.

35 BÜGENER, S. 122.

36 GRIMM, *Mythologie*, Bd. 2, S. 764. Er setzt hinzu: „allgemeiner bekannt sind *dwerlicht* (wirbelnde flamme), *elflicht*, *dwellicht* (von *dwelen*, *dwalen*, *irre gehn*), *nnl. dwaallicht*, *droglicht* ...“.

37 HECKSCHER, Bd. 1, S. 86.

### 1.9. Weitere Bezeichnungen

Bei den im folgenden genannten Bezeichnungen für Irrlicht handelt es sich überwiegend um Einzelbelege aus dem Archiv des Westfälischen Wörterbuchs. Einige wurden bereits in den bisher erschienenen Lieferungen der beiden ersten Bände veröffentlicht. Ergänzt wird die Liste durch Beispiele aus neueren Veröffentlichungen.

*Ärdlecht* (Die), vgl. Westf. Wb., Bd. 1, Sp. 236. + *Armsäilenlecht*<sup>38</sup> (Bek), vgl. ebd., Sp. 252. – *Bisterlecht* (Dor), vgl. ebd., Sp. 766. – *Blaaklecht* (Det, sumpfige Stellen hießen hier *Blaak*). – *Broiklecht* (Bri). – *Brennkärel* (Die). – *Doodenlüchtken*, *-kes* (Ben). – *Drē'gelecht* (verbr. Alt, verstr. Olp, Mes, Bri), vgl. ebd., Bd. 2, Sp. 240, s. *drē'gen*, 'trügen, täuschen', Sp. 239f., *Drügelecht* (Alt). – *Droglecht* (Enr, Alt, Olp), vgl. ebd., Sp. 276, s. *Drog* m. 'Betrug, Täuschung', ebd.<sup>39</sup>, *Drögelecht*<sup>40</sup>. – *Dübelslechte* (Rek), vgl. ebd., Sp. 398. – *Duiwelsfuir* (Lst), vgl. ebd., Sp. 397. – *Dunst* (Min), vgl. ebd., Sp. 360. – *Dwāl-lecht* (Stf, Tek, Münsterl), vgl. ebd., Sp. 401<sup>41</sup>. – *Dwaorlüchtkes* (Stf)<sup>42</sup> s. *Twaorlöcht*. – *Dwiollüchtken* (Stf), vgl. ebd., Sp. 403. – *Elmsfuir* (Min)<sup>43</sup>. – *Fürkeerl* (Asd)<sup>44</sup>. – *Geisterlecht* (Enr), *Goisterlöchte* (Sos). – *Grusellächt* (Bor). – *Heimekenlecht* (Höx). – *Hirgenlicht* (Rek, „Heckenlicht“). – *Hucht* (Osn, *de Hucht schint*). – *Kwaotlecht*<sup>45</sup>, *Quodlecht* (Stf)<sup>46</sup>. – *Mauerlüchten* (Vch), *Moorlecht* (Tek, Lhs), *-löchte* (Stf), *-lucht* (Asd). – *Narrlecht* (Bür). – *Quaollech(t)* (Westmünsterland)<sup>47</sup>. – *Riewellecht* (Wie), s. *riewelig* 'unbeständig'? – *Schienlecht* (Vch). – *Soumplecht* (Wal). – *Spring(en)hinke(n)* m. (Lin, Mep, Asd), *Springhink* (Ben, Stf), *Springhinke auf dem Moor* (Lin). – *Steltenlecht* (Höx, „früher“). – *Tijuskellecht* (Bri). – *Twaorlöcht* (Stf)<sup>48</sup>, s. *Dwaorlüchtkes*. – *Twaßlichter* (Bor), vgl. Westf. Wb., Bd. 2, Sp. 406, zu *dwe<sup>ers</sup>* 'quer', ebd., Sp. 403. – *Wiämkesfuir*, *Wiämlecht* (Tek). – *Wierlecht* (Tek), s. *wirren*

38 Arme Seelen: nach kath. Lehre Bezeichnung für die Seelen der in Gnade verstorbenen Menschen, die noch in einem Reinigungszustand geläutert werden.

39 Vgl. *Droglicht*, GRIMM, *Mythologie*, Bd. 2, S. 764.

40 WOESTE – NÖRRENBURG, S. 59.

41 Vgl. *Dwaollech(t)*, *Twaol-lech(t)* bei PIIRAINEN – ELLING, S. 252. HECKSCHER, Bd. 1, S. 9: Ein Mann aus Restrup geht spät abends am *döwelstēn* vorbei. Da fliegt ihm ein *dwellicht* ins Gesicht. In der Dunkelheit *verdwöllt* (verirrt) er sich. Vgl. KUHN, S. 23, Nr. 61.

42 Nur belegt bei BÜGENER, S. 125.

43 Unter *Elmsfuir* wird eine büschelförmige elektrische Gasentladung an aufragenden spitzen Gegenständen verstanden.

44 Vgl. die *Für*-Belege unter 2.6.

45 BOOK – TAUBKEN, S. 160: *Kwaot* 'der Schlechte, Böse, Teufel'; *kwaot* 'böse, schlimm, boshaft'; BÜGENER, S. 122.

46 BÜGENER, S. 122; KUHN, S. 23, Nr. 60.

47 PIIRAINEN – ELLING, S. 705.

48 Nur belegt bei BÜGENER, S. 122f.

‘verwirren’, *weeren* ‘unruhig sein’? – *Wille Föer* (Bür), *Wilde Füer* (Stf)<sup>49</sup>. – *Wüpplöcht* (Ahs)<sup>50</sup>, *-löchtken* (Stf).

### 1.10. Rätsel

Folgendes Rätsel mit der Auflösung ‘Irrlicht’ wird aus Lin gemeldet: *Lüchken, lüchken, lämmken / gönk ööwer use kämpken, / harr gün busk naog been, / gönk immer alleen*<sup>51</sup>.

### 1.11. Volksglauben

Das Motiv der häufig als unheimlich und gespenstisch empfundenen Lichterscheinungen ist in zahlreichen Volkserzählungen zu finden. Für das Münsterland hat Henßen einige abergläubische Vorstellungen aufgezeichnet. Seine Erzählerin aus Groß-Reken meint: „Irrlichter, dat söllen alles ungetaufte Kinder wesen“. Und sie erzählt von einem Mann, den „wall dusend Irrlichter und ein ganz grot Water“ am Weitergehen gehindert haben. Sie verschwanden, nachdem er Wasser über sie gegossen und dabei gesagt hatte: „Ich taufe euch im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes!“ Das große Wasser schrumpfte zu einem kleinen, und der Heimweg war frei. Die Erzählerin kennt ein gutes Mittel, sich der gewalttätigen Irrlichter zu erwehren: „Wenn man nu ’n Rock verkehrt antreckt, dann mött se kene Macht hebben, de Irrlichter, dann könnt se dat nich“<sup>52</sup>. – HECKSCHER hat (u. a.) folgendes notiert: Ein Grenzbetrüger aus der Bauerschaft Lechterke muß jede Nacht als *Dwellicht* umgehen und die falsche Grenze bewandern. „In Astrup hef se es alman ’n dwellicht sën, da droften se nich to seggen: Klösken kumm!, denn queimp ’e“<sup>53</sup>. – Vgl. auch Sagenmotive und Berichte über personifizierte Irrlichter im Bergischen<sup>54</sup>.

## 2. Glühwürmchen, Johannswürmchen, Johanniskäfer<sup>55</sup>

### 2.1. Definitionen<sup>56</sup>

Glühwürmchen, Lampyridae, sind in biologischer Sicht keine Würmer, sondern Käfer (Weichkäfer). Sie sind 8-18mm groß und mit einem Leuchtorgan ausgestattet. Die männlichen Käfer sind geflügelt und senden im Dunkeln ein grünlich-gelbes Licht aus. Die Bezeichnung *-würmchen* wird in der Biologie für die flugunfähigen, ebenfalls

49 Diese Bezeichnungen wurden nur von BÜGENER, S. 123f., angegeben.

50 Vgl. *Wüpplöcht* f., *-löchtkes*, *-lüchtken*, ebd.

51 *busk* für *Bost* ‘Brust’?

52 HENßEN, S. 78.

53 HECKSCHER, S. 9.

54 SCHELL, *Bemerkungen über Irrlichter im Bergischen*, S. 84f.

55 Vgl. den umfangreichen Artikel „Johannswürmchen“ im HDA, Bd. 4, Sp. 762-765, hier Sp. 762.

56 Vgl. KLUGE, S. 271, zu *Glühwürmchen*: „Seit dem 19. Jh. bezeugtes Diminutiv zu Glühwurm (18. Jh.) ... So benannt, weil der Käfer beim Herumfliegen in der Nacht leuchtet.“

leuchtenden weiblichen Tiere verwendet. Zur Anlockung der Männchen klettern sie auf Grashalme.

Abbildungen von Glühwürmchen (Johanniswürmchen, Leuchtkäfern) sind im Bestimmungsbuch von GARMS zu finden<sup>57</sup>.

Die Flugzeit der Käfer ist besonders im Juni. Daraus erklärt sich die Bezeichnung *Johannis-, Johanneskäfer*. Ihr Namengeber ist der hl. Johannes der Täufer, dessen kirchliches Geburtsfest am 24. Juni begangen wird.

Mit den besonderen Fähigkeiten von Glühwürmchen beschäftigen sich Biologen der Universität Sussex (GB) (um David Booth). Über ihre Ergebnisse berichten sie im *Journal of Experimental Biology*. Danach können männliche Glühwürmchen Farben wahrnehmen, d. h. sie können ihre grünlich leuchtenden Weibchen auch dann ausfindig machen, wenn andere Lichtquellen die Suche stören<sup>58</sup>.

Glühwürmchen werden manchmal mit Irrlichtern verwechselt, obwohl die mit Irrlichtern und Glühwürmchen verbundenen Lichterscheinungen völlig unterschiedlicher Natur sind und von ihrem Ursprung her nichts miteinander zu tun haben (vgl. dazu Abschn. 2.12).

## 2.2. Bezeichnungen für Glühwürmchen, Johanniskäfer (Vorbemerkungen)

Das Stichwortverzeichnis des Westfälischen Wörterbuchs enthält 188 Einträge zu 'Glühwürmchen', einschließlich der varianten Formen. Sämtliche dort notierten Glühwürmchen-Bezeichnungen werden im folgenden mit ihren Herkunftsdaten genannt.

Die nachstehenden Notierungen stützen sich hauptsächlich auf die für das Zettelarchiv des Westfälischen Wörterbuchs gesammelten Belege der Gewährspersonen. Ausgewertet wurden der Fragebogen 5, Fragen 5a und 5b<sup>59</sup> sowie die Frage 44 des DWA<sup>60</sup>.

Die alphabetische Wortliste zur DWA-Karte 'Glühwürmchen'<sup>61</sup> enthält (für den gesamten Atlasbereich) insgesamt 759 verschiedene Wörter und Wortvarianten für 'Glühwürmchen'. Bis auf wenige Ausnahmen<sup>62</sup> finden sich darin sämtliche im folgenden genannten westfälischen Wortbelege, teils in abweichender Schreibung.

Im folgenden werden zunächst die den Haupttypen *Leuchtkäfer*, *Leuchtwurm*, *Glühwürmchen*, *Johanniswurm (-würmchen)*, *Johanniskäfer*, *Feuerwurm* u. a. entsprechenden Wortformen aufgeführt (s. Abschnitt, 2.4. bis 2.6.). Daran schließen sich, in

57 Vgl. S. 261, Abb. und Text.

58 Nach einer Notiz in der Münsterschen Zeitung vom 7. 7. 2004.

59 Fragebogen 5 (1930), Frage 5: Wie heißt auf Platt a) das Glühwürmchen (Johanniskäfer)? b) Vergleiche, Redensarten usw.

60 Vgl. DWA III, Bd. 3, Karte 'Glühwürmchen', bearb. von Paula AHLEMEYER; Liste der „Seltenheiten und Mehrfachmeldungen“ S. 11-14, alphabetische Wortliste S. 14f. – Vgl. dazu Paula AHLEMEYER, *Das Glühwürmchen*, Diss. (Masch.) Marburg 1944.

61 S. Anm. 60.

62 *Herrgottshühnchen*, *Herrgottsägelken*, *Leewe-Häre-Küksken*. Vgl. Abschn. 2.7.4.

alphabetischer Reihenfolge, alle weiteren mundartlichen Bezeichnungen an (s. Abschnitt 2.7. bis 2.8.)

### 2.3. Leucht-Komposita (Leuchtkäfer, Leuchtwurm)

Die biologisch korrekte Bezeichnung *Leuchtkäfer* (*Löcht-, Luchtkäfer*) wurde (in den ortsüblichen Lautvarianten, teils mehrfach) gemeldet für Bie, Bch, Bor, Bri, Bür, Det, Dor, Enr, Hag, Hfd, Lhs, Lin, Lst, Min, Pad, Sth, Tek, Unn, Wal, Wie.

Die Bezeichnung *Leuchtwurm* (*Löcht-, Lucht-, auch Lichtwurm*) wurde, teils mehrfach, gemeldet für Ben, Bbr, Lem, Lin, Mep, Min, Mün, Nie, Rek, Sch, Sth (mit dem Zusatz „häufiger Schienwurm“)<sup>63</sup>; die Diminutivform (*Leuchtwürmchen*) für Bie, Lst, Mün, Wdf.

Beide Worttypen wurden (mehrzahlig) für das nördliche Wörterbuchgebiet gemeldet. Die südlichsten *Leuchtkäfer*-Belege sind für Hagen und Waldeck, der südlichste *Leuchtwurm*-Beleg ist für Recklinghausen belegt. Die *Leuchtkäfer*-Belege kommen verstreut im Westen und Osten, die *Leuchtwurm*-Belege mehr im nördlichen Gebiet vor – nördlichster Ort ist Meppen.

### 2.4. Glüh-Komposita (Glühwürmchen, Glühwurm, Glau-Äs)

Die hd. Form *Glühwurm, -würmchen* wurde angegeben für Asd, Klo und Mep. (Vgl. das hd. Sprichwort: *Nicht jeder Glühwurm ist Feuer / Nicht alles Gold, was glänzt*<sup>64</sup>.)

Die nd. Entsprechung wurde für Asd notiert: *Glauhworm, -würme, Glöüworm, -würmken. Glauwürmken* (oder *-äsken*) ist ferner für Enr belegt<sup>65</sup>.

*Glau-, Gläu-, Glüh-Äs, -äseken*<sup>66</sup> ist belegt für Alt, Bri, Dor, Enr, Hag, Isl, Lst, Mes, Olp; in varianten Schreibungen: *Glohäsken* für Sos, *Gluahäsken, Glueääsken, Glüh-esiken, Gluiääsken* für Olp, *Glüärskén* für Mes<sup>67</sup>. Das Grundwort *-ä(r)s* bezieht sich auf das am Hinterleib des Tieres befindliche Leuchtorgan.

Einem Beleg aus Alt wurde folgende Notiz beigefügt: „Glauß (-äsken) = glimmernder Hintern. Vornehme Leute sagen das aber nicht sondern Glauwürmken – ist aber nicht echt.“

Redensarten: *Hei kieket as en Glauäs; hai maket Ogen as'n Glauäs* (Alt)<sup>68</sup>. *Ne Ammete* (Ameise) *höält nen Glau-Äs für'n grout Lecht* (Alt). – Übertragene Bedeutungen: *Glauäs* ist auch Ausdruck für lebhaft, aufgeweckte Kinder (*et es en kleinen Glauäs*) und für ein bereits mit 15 Jahren mannstolles Mädchen (Alt).

63 Vgl. Abschnitt 2.7.7.

64 WANDER, Bd. I, Sp. 1782.

65 Vgl. PIIRAINEN – ELLING, S. 343: *Glöiworm m., -würmken, Glühwürmchen*; PILKMANN-POHL, S. 113: *Glöggewürmken*.

66 Vgl. Westf. Wb., Bd. 1, Sp. 275-291 (Artikel *Ärs* und Zusammensetzungen mit *-ärs*).

67 Vgl. PILKMANN-POHL, S. 113: *Glöggeäsken* (und Varianten).

68 Betr. Fragebogen 8, Frage 4a: Redensarten zum Augenausdruck, Verwunderung.

## 2.5. **Johannis-, Johannes-Komposita**

### 2.5.1. Zum Typus *Johannis-, Johanneswurm, -würmchen*

*Johannis-/Johannes-* bezieht sich auf das kirchliche Fest „Geburt Johannes des Täufers“ am 24. Juni. Um diese Zeit werden wohl die meisten Glühwürmchen beobachtet.

Das Bestimmungswort des Kompositums kommt vor als *Johannis*, d. h. in der lateinischen Form des Genitivs, oder im Nominativ, als *Johannes*. Der Genitiv ist vorwiegend noch im religiösen Bereich, vor allem bei den Bibeltexten, üblich (vgl. z. B. „Das Evangelium Johannis“). In neueren Bibelübersetzungen heißen dagegen die Geschichtsbücher des Neuen Testaments „Evangelium des Johannes“<sup>69</sup>.

Für den Typus *Johannis-/Johanneswurm* ergab die Erhebung des DWA insgesamt 346 Meldungen aus 42 „Kreisen“ des Wörterbuch-Bearbeitungsgebiets<sup>70</sup>.

Mehrheitlich wurden die Diminutivformen *-würmchen, -würmken* gemeldet. *Johanniswürmchen* (*-würmken* in unterschiedlichen Schreibungen, teils mehrfach belegt) kommt vor in Bri, Bür, Det, Enr, Gel, Hfd, Höx, Kos, Lhs, Min, Stf („ist hier selten“).

*Johanneswürmchen* (*-würmken* in unterschiedlichen Schreibungen, teils mehrfach belegt) kommt vor in Arn, Bie, Bri, Bür, Hal, Hfd, Höx, Isl, Lst, Min, Mes, Olp, Pad, Sos, Stf, Tek, Wbg, Wie.

Die hd. Normalform *Johanniswürmchen* wurde, teils mehrfach, angegeben für Bch, Bri, Bür, Gel, Hfd, Pad, Unn, Wie; *Johanneswürmchen* für Bri.

*Johanniswurm* ist belegt, teils mehrfach, für Hal, Wbg, *Johanneswurm* für Det, Lem, Min, Stf.

Folgende abweichende Formen des Bestimmungswortes wurden angegeben: *Gehanneswürmken* (Bri), *St. Janswürmken* (Bor), *Sint Jans Würmkes* (Ben), *Sünjanswürmken* (Stf), *Jan(n)swürmken* (Ahs, zweifach), *Janneswürmken* (teils mehrfach) (Bek, Höx, Rek, Stf, Wbg, Wie).

### 2.5.2. Zum Typus *Johannis-, Johanneskäfer*

Die Varianz zwischen *Johannis-* bzw. *Johannes-* setzt sich bei den Zusammensetzungen mit *-käfer* fort.

Die hd. Form *Johanniskäfer* wurde notiert für Alt, Bch (mehrfach), Brg, Bük, Bür (mehrfach), Dor, Ess, Lst, Mes, Min, Osn, die Diminutivform *Johanniskäferchen* für Pad, Lst.

Die hd. Form *Johanneskäfer* ist belegt für Bri, Höx, Klo, Lüß, Sch, Tek, Wal, die Diminutivformen *Johanneskäferchen* für Lst, Wal, *Johanneskäferken* für Bri, Mes, Pad.

Die mundartliche Benennung *Kawel* für 'Käfer' findet sich in folgenden Belegen: *Johanniskawel* (Bür), *-kavel* (Sos), *-kawer* (Lippe).

69 Vgl. z. B die mit dem Juni-Datum in Verbindung stehenden hd. Bezeichnungen *Johannistag, -beere, -feuer, -kraut*.

70 Das für den ersten Band des Westf. Wb. gültige, größere Bearbeitungsgebiet umfaßt auch Teile des Landes Niedersachsen.

*Käfer*-Komposita mit abweichender Form des Bestimmungswortes sind *Gehaneskäfer* (Bri, zweifach), *Jannskäfer* (Mün), *Jannkaiper* (Wie, zweifach), *Sunte-Janskäferkes* (Pl. Mün).

### 2.5.3. Weitere *Johannis*-, *Johannes*-Komposita (Einzelmeldungen)

*Johannisfleigen* (Min), *Johannesdiertin* (Olp), *Johanneslämpken* (Lhs), *Johanneslichte* (Bri), *Janneslecht* (Höx), *Johannesfunken* (-fünkchen) (Olp).

## 2.6. Feuer-Komposita

Mit dem Bestimmungswort *Für*-, *Feuer*- sind vertreten: *Feuerwürmchen*, *Feuerwurm*, *Feuerfünkchen*, *Feuerhähnchen*, *Feuerkäfer*, *Feuermännchen*, *Feueräskén*. Die Reihenfolge wurde durch die Anzahl der Belege bestimmt.

### 2.6.1. *Füerwörmken*, *Füerworm*

*Füerwörmken* wurde (in varianten Schreibungen und teils mehrfach belegt) notiert für Bbr, Ben, Bie, Hfd, Gel, Sos, Unn; mit dem Grundwort *-worm*, *-wurm* für Hfd, Lem, Lüb, Sch.

### 2.6.2. *Füerfünksken*<sup>71</sup>

Vorwiegend in der Schreibung *Füerfünksken* und teils mehrfach belegt wurde die Bezeichnung angegeben für Bek, Dor, Hag, Isl, Unn.

### 2.6.3. *Fuerhenken*<sup>72</sup>

*Fuerhenken* wurde für Lüb genannt, in der Schreibung *Fuirhianken* für Unn.

### 2.6.4. Der Beleg *Fuierkäfer* mit dem hd. Grundwort *Käfer* stammt aus Sos.

### 2.6.5. *Fuiermännken* ist belegt für Hfd.

### 2.6.6. *Füeräseken* wurde nur aus Enr gemeldet.

## 2.7. Weitere Bezeichnungen

Alle weiteren mundartlichen Belege für 'Glühwürmchen' werden im folgenden in alphabetischer Reihenfolge (nach ihrem Bestimmungswort) aufgeführt. Die Einzelbelege sind in Abschn. 2.8., die vorkommenden Grundwörter in Abschn. 2.9. zu finden.

### 2.7.1. *Flimmerken* und Varianten

*Flimmerken* (Hfd), *Flimmerwörmken* (Brg), *Flimmflämmken* (Bek, Hag).

### 2.7.2. *Glümkenwurm* (Osn)<sup>73</sup>, *Glumwürmkes* (Stf)<sup>74</sup>.

71 Vgl. aus einem Dialoggedicht von Wibbelt: „De Sunn de scheen so grell in't Land, / Do hät se mi min' Rock verbrannt / Met glainige Füerfünkskes“. (WIBBELT, *Mäten-Gaillink*, S. 97f.). – Mit 4 Belegen wurde für *Füerfünkskes* aus Isl die Bedeutung 'Adonisröschen (Adonis autumnalis)' angegeben. Vgl. *Adonisröschen*, *Teufelsauge*.

72 Vgl. *Fürhon*, *Fürhöneken* als Bezeichnungen für 'Grille, Heimchen'.

73 Vgl. KLÖNTRUP Bd. 1, Sp. 281: „Glümkewuorm der Glühewurm, Johanniswurm, der gleichfalls im

2.7.3. *Glür-Äs*<sup>75</sup>

*Glüoeräs, Glüöräs* (Alt); Diminutivformen: *Glöräβken* (Alt), *Glüareeseken* (Bri), *Glüöräβken* (Isl).

2.7.4. Bezeichnungen mit dem Bestimmungswort *Herrgott*

*Herrgottshühnchen*<sup>76</sup>, *-hähnchen*: *Hargottshäuntiën* (Brg); *Hergauzhaneken, Herrgottshähneken* (Wal), *Herrgottsheineken, Hiärgottshäuneken* (Bri), *Herrgottshaincken* (Isl), *Hiarguottshoinken, Hiärguottshäneken, Hergottshenneken* (Bür), *Hiörgotttheunken* (Olp). Ein Beleg aus Isl (*Hirgoutsheinken*) wurde durch folgenden Spruch ergänzt: *Hirgoutsheinken fleig oub fleig nit te hoouge, kriste wuord int Ouge*.

Belege mit anderen Grundwörtern: *Hiärguottsägelken (-auge)* (Bür); *Herrgottskäferken* (Kos); *Herrgottspiädken* (Lhs), *Hiärgoutsperdchen* (Unn), *Herrgottspiärrken* (Dor); *Härgottswörmken* (Höx).

2.7.5. *Laiäsken* (Wit), *Loyäsken* (Enr); *lō*<sup>2</sup> 'Flamme, Glut'; *Lüeäsken* (Dor), *Lu(e)räsken* (Dor, Hag; Kreuzung mit *Glür-Äs*?, s. 2.7.3).

2.7.6. Bildungen mit *Leewe Häre* ('der liebe Gott, Jesus')

*Lawärspiättken* (Stf); *Leewen Häars-Küksken*<sup>77</sup> (Bor); *Leiwherrs Schöpken* (Mep)<sup>78</sup>.

2.7.7. *Scheinwurm*<sup>79</sup>

*Schäinworm* (Bük, Sth), *Schëinworm* (Sch), *Schienwarm* (Sch, Sth) *Schienworm* (Min, Sch, Sth), *Schienwörm* (Nie), *Schienwurm* (Bük, Min).

2.7.8. *Sünnekindken*

*Sünnekindken* (Lüb), *Sunnenkuindken* (Hfd): *Dat Sunnenkuind bring Glücke* (darf nicht getötet werden, da sonst Unglück folgt)<sup>80</sup>.

Finstern leuchtet.“ Die Erläuterung bezieht sich auf den Eintrag „Glümpkeholt, Glümkeholt faules, phosphorescirendes Holz. Vgl. auch glümken, 1) schimmern, matt glänzen ...“. – Vgl. *Glümkenwurm*, HARTWIG, 35 (Minden-Ravensberg).

<sup>74</sup> Vgl. *Glumwüörmken, -kes* bei WIBBELT, *Ut de feldgraoe Tied*, Bd. 1, S. 45: „Aobends in'n Dunkeln läggen de Glumwüörmkes in't Gräs äs Füerfunken“; ebd., S. 206: „Marjanne lag de knuweite Fust up'n Disk, un iähre Augen funkelden äs Glumwüörmkes“.

<sup>75</sup> Vgl. *gloaren* 'glimmen'. – KÖPPEN gab in seinem als Manuskript gedruckten Verzeichnis auch *Glüräsken* an für „Johanniswürmchen, auch Herrgottsvögelchen“.

<sup>76</sup> Dazu zahlreiche Belege in der Bedeutung 'Marienkäfer (*Coccinella septempunctata*)'. – Vgl. die 'Marienkäfer'-Belege nach dem ADV-Fragebogen 2, Frage 59a; Artikel „Marienkäfer“ in: HDA, Bd. 5, Sp. 1691-1702.

<sup>77</sup> Vgl. PIIRAINEN – ELLING, S. 546: „Leewenhäarsküükken, Marienkäfer“.

<sup>78</sup> Die Anmerkung „Glühwurm keine Namen bekannt“ läßt darauf schließen, daß ein hier nicht näher beschriebener Käfer gemeint ist..

<sup>79</sup> *Scheinwurm* kommt auch in schwäbischen Mundarten und im Elsaß vor, vgl. Dt. Wb., Bd. 4, 1. Abt., 5. Teil, Sp. 466 (Artikel *Glühwurm*).

<sup>80</sup> Vgl. PIIRAINEN – ELLING, S. 890: „Sünneküük(sk)ken n., Marienkäfer (alt)“.

## 2.8. Liste der Einzelbelege

Blankeworm (Lüb). – Blitswurm, -würme (Hfd). – Brokmöntien (-männeken) (Olp)<sup>81</sup>. – Dusendben (Ben)<sup>82</sup>. – Gläihäimken (Mep). – Glühfünkschen (Lüb). Gleuschlike (Enr). – Goltwurm (Hfd)<sup>83</sup>. – Heimänneken (Wal)<sup>84</sup>. – Leuweslüchten (Det, „Liebesleuchte“),<sup>85</sup>. – Lüchtendrähler (Bür). – Löchtfut (Unn). – Lüchtepaohl (Olp, eigentlich „Lichtmast“). – Parwirmel (Pad, sonst mehrfach für ‘Mistkäfer’) – Rättermännken (Wie)<sup>86</sup>. – Schnuppen (Ahs)<sup>87</sup>. – Sissemänken (Osn)<sup>88</sup>. – Sommerwüaörmeken (Wie)<sup>89</sup>. – Sonnenkäferchen (Lin). – Stiergenauge (Osn). – Truthänken (Lüb)<sup>90</sup>. – Wiärwörmken (Bek).

## 2.9. Liste der vorkommenden Grundwörter

Ärs<sup>91</sup> ‘Arsch, Hinterteil’ (-äs, -äß, -ärsken, -äskén, -äßken, -ääskén, -äseken, -esiken, -eeseken, -ēsken), Bē<sup>2</sup>n ‘Bein, Fuß’ (-ben), Dēr ‘Tier’ (-diertin), Dräier ‘Dreher (Beruf), alter Tanz’ (-dräher), Flamme (-flämmken), Flē<sup>1</sup>ge ‘Fliege, Mücke’ (-fleigen), Funke (-funken, -fünkenchen, -fünkskes, -fünkschen), Fut ‘cunnius, Hintern’ (-fut), Hāne ‘Hahn’ (-hähnchen, -haneken, -hähneken, -häneken), Henne ‘Huhn’ (-henneken, -henken, -hianken), Hō<sup>1</sup>n ‘Huhn’ (-hon, -höneken, -hühnchen, -häuntien, -häunken, -heunken, -häuneken, -hoinken, -haincken, -heineken, -heinken), Heime ‘Hausgrille’ (-hämken), Kāwel ‘Käfer’ (-kawel, -kavel, -kawer), Ke<sup>1</sup>wer ‘Käfer’ (-käfer, -käferchen, -käferken, -kiäferkes, -kaiper), Kind (-kuind, -kindken, -kuindken), Kūken ‘Küken’ (-küksken), Lampe (-lämpken), Lecht ‘Licht, Lampe’ (-lichte, -lecht), Lucht ‘Licht, Lampe’ (-lucht), Lüchte ‘Laterne’ (-lüchten, -lücht<sup>1</sup>n, -läuchten), Männeken ‘Tiermännchen’ (-männchen, -männken, -männeken, -möntien), Ō<sup>2</sup>ge ‘Auge’ (-auge, -ägelken), Pāl ‘Pfahl’ (-paohl), Pi<sup>1</sup>rd ‘Pferd’ (-piädken, -perdchen, -piärrken, -piätken), Schāp ‘Schaf’ (-schöpken), Slīke ‘Regenwurm, kleine Schlange, Schnecke,

81 Nach BÖRSCH, S. 39 (Mundart von Drolshagen).

82 Vgl. *Dusendbain* (Asd) in der Bedeutung ‘Ohrwurm, Tausenfuß(l)er (Myriapoda)’.

83 Vgl. HARTWIG, S. 35.

84 Vgl. *Heime*, *Heimchen* ‘Grille’.

85 Vgl. PLATENAU, 149.

86 Vgl. *Ritwurm* ‘Maulwurf’.

87 Vgl. *Snup*, *Schnubbs* ‘ein Augenblick; Sternschnuppe’; KLUGE, S. 649: *Schnuppe* f. ‘abgebrannter Kerzendocht, der noch glüht’.

88 Vgl. *Sissemänken* ‘Heuschrecke’ (Lst), *Siesemännken* ‘Mücke’ (Pad, Unn). – *Siesemännken* wurde ferner für ‘Münsterland’ gemeldet. Hier handelt es sich eigentlich um einen mit Hilfe eines Strohhalmes und mit Schwarzpulver fabrizierten Feuerwerkskörper.

89 Vgl. *Sommerwörmken* (Bor) für ‘Marienkäfer’.

90 Bezeichnung v. a. für ‘Grille, Heimchen’.

91 Die als Grundteil der Zusammensetzungen verwendeten Wörter sind in der beim Westf. Wb. üblichen Stichwortform angegeben, in Klammern werden die in diesem Aufsatz zitierten Schreibungen und Formvarianten (einschließlich Plural- und Diminutivformen) hinzugesetzt.

Maulwurfsgrille' (-*schlike*), *Wiemel* 'Schmetterling' (-*wirmel*), Wurm (-*wurm*, -*wuorm*, -*wuerm*, -*würme*, -*worm*, -*wörm*, -*warm*, -*würmchen*, -*würmken*, -*würmeken*, -*wüörmken*, -*wüörmeken*, -*wüaörmeken*, -*wörmken*, -*würmkes*, -*wüörmkes*, -*würmeckes*, -*wüärmkes*).

### 2.10. Redensarten

Auf die Umfrage des Westfälischen Wörterbuchs (Fragebogen 5, Frage 5b) nach Redensarten mit 'Glühwürmchen' wurden angegeben: *Ha glögget as en Johannswürmeken* (Höx); *Sine Niäse löcht as 'n Janswürmken* (Wdf). – *Dünn Owend flügen de Johanneswürmeckes awer düchtig* (Mes). – *Wann de Johannswüörmeken luchtet, geit de Seize int Feld* (Bri). – *Löchtet as 'n Janswürmken* (Bor, für eine schwach brennende Lampe).

### 2.11. Wetterregeln

Folgende Wetterregeln wurden notiert: *Wenn die Janswürmkes so leuchten, glaubt man, daß es Regen gibt* (Wdf). – *Nao Sünt Johannisdag kann wuell de Köster den Riängen los biädden* (Stf). – *Et is en schoinen Owend, de Johanneswürmkes dei fleiget* (Arn). – *No Johannesdach draiget sik et Laup op de Bäume* (Dor).

### 2.12. Verwechslung von Glühwürmchen und Irrlichtern

Glühwürmchen wurden manchmal mit Irrlichtern verwechselt, obwohl beide in ihrer Erscheinungsform und von ihrem Ursprung her zwei völlig verschiedene Phänomene darstellen. Die Vertauschung beruht wohl darauf, daß es sich in beiden Fällen um sonderbare Lichterscheinungen handelt, die öfter als unheimlich empfunden oder als Spukgeister, die in die Irre führen, gefürchtet wurden<sup>92</sup>.

Das Mißverständnis wird auch an einigen Bezeichnungen erkennbar. Auf die Glühwürmchen-Frage des DWA (Frage 44) wurden auch Irrlicht-Wörter, kombiniert mit dem älteren *Lucht*-Wortteil, angegeben: *Irrläuchten*, -*lücht 'n* (Det), *Irrlucht* (Bük, Bür). Eine ‚Mischform‘, Wortkreuzung ist *Irrwürmken* (Bch). Die ebenfalls angegebene Bezeichnung *Irrwisk* (Min) ist mehrheitlich für ‚Irrlicht‘ belegt<sup>93</sup>. Beide Benennungen, *Irrlicht* und *Irrwisk*, sind auch in der ‚Glühwürmchen‘-Belegliste des DWA genannt<sup>94</sup>.

Alchemisten beherrschten angeblich die Kunst, beide, Irrlichter und Glühwürmchen, „bei Tageslicht zum Leuchten zu bringen“<sup>95</sup>.

92 Vgl. den Artikel „Johannswürmchen“ in: HDA, Bd. 4, Sp. 763.

93 Zu *Irrwisk* vgl. 1.4.4.

94 Bd. 3, S. 14.

95 Vgl. HDA, Bd. 4, Sp. 763.

### 3. Anhang: Irrlichter und Glühwürmchen in der Literatur

#### 3.1. *Irrlicht*

Literarisch ist das *Irrlicht* in unterschiedlichen Sinnzusammenhängen verwendet worden, vgl. die im Deutschen Wörterbuch u. a. angeführten Belege: „ein irrlicht ists was euch, o sterbliche! verführet, / ein thöricht rasen das den sinn berühret. A. Gryphius 1698, 1,96“. – „was dem zum irrlicht wird, und dem ein leitstern ist. Lessing 1, 186“. – „lache dann nicht mehr so grimmig, dasz die menschen irrlichter sind; gleich irrlichtern brennen und fliegen wir fort im regnenden sturm der zeit. J. Paul Tit. 2,88“<sup>96</sup>.

Besonders im Weimarer Klassizismus war *Irrlicht* eine beliebte Metapher, die teils auch in kritischer Funktion verwendet wurde. Auf einige Belegstellen wurde bereits an anderer Stelle hingewiesen<sup>97</sup>. Jedoch ist auch jüngeren Autoren das Irrlicht als poetische Formel nicht fremd (s. u.).

Johann Wolfgang v. Goethe (1749-1832)

Als 'Licht, das in die Irre führt' verwendet Goethe den Begriff in seiner Komödie „Die Mitschuldigen“. Das Stück, das am 9.1.1777 vom Weimarer Liebhabertheater aufgeführt wurde, mit Goethe in der Figur des Alcest, blieb, wie v. Wilpert vermerkt, Goethes einzige bis in die Gegenwart wirksame Komödie<sup>98</sup>. Im dritten Auftritt des zweiten Aufzugs resümiert die Wirtstochter Sophie ihre Erfahrungen mit der Liebe: „Ja, folgt der Liebe nur! Mit freundlichen Geberden / Lockt sie euch anfangs nach ... Doch wenn ihr einmal den Weg verliert, Dann führt kein Irrlicht euch so schlimm, als sie euch führt.“<sup>99</sup>

„Wieviel Falsches Shakespeare<sup>100</sup> und besonders Calderon<sup>101</sup> über uns gebracht, wie diese zwei großen Lichter des poetischen Himmels für uns zu Irrlichtern geworden, mögen die Literatoren der Folgezeit historisch bemerken“<sup>102</sup>.

Von einer Irrwisch-Bühnenfigur berichtet Goethe in einem Schreiben an Carl August, den Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, vom 28.10.1784: „Tags

96 „Titan“, Roman (4 Bde. 1800-1803). Ein Bildungsroman in der Nachfolge von Goethes „Wilhelm Meister“.

97 Vgl. SIMON, *Einige Anmerkungen*, S. 405.

98 Vgl. v. WILPERT, Artikel „Die Mitschuldigen“, S. 709f.

99 Zitiert nach: *Goethes Werke*, hrg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen, 9. Bd., Weimar 1891, S. 398. – Vgl. „ein irrlicht ists was euch, o sterbliche! ... verführet ...“, A. Gryphius 1698 (nach: Dt. Wb., Sp. 2172).

100 Bei DOBEL, Sp. 835-843, finden sich, unter verschiedenen Stichwörtern, zahlreiche Goethesche Shakespeare-Erwähnungen, darunter Aussagen voll grenzenloser Bewunderung. In manchen werden aber auch Gefühle von Unterlegenheit erkennbar; das macht die o. a. Bemerkung verständlich.

101 Calderon de la Barca, Pedro (1600-1681). Spanischer Dramatiker, Hofkaplan Philipps IV., einer der bedeutendsten Dramatiker Spaniens. Goethe stellt Calderon wiederholt Shakespeare gleich.

102 GOETHE, *Maximen und Reflexionen*, zit. nach DOBEL, Sp. 840; zu den *Maximen* s. v. WILPERT, S. 682-684.

darauf, sahen wir einen Prinzen als Irrwisch gleichfalls zu Ehren der Geburtsfeier auf dem Theater<sup>103</sup>. – Bei einem andern Weimarer gesellschaftlichen Ereignis nahmen sich, schreibt Goethe an Schiller, in einem „Zug von gemischten masken ... ein paar irrlichter sehr zu ihrem vorthail“ aus<sup>104</sup>.

#### Goethe und Friedrich v. Schiller (1759-1805)

In ebenfalls kritischer Absicht wird das *Irrlicht* in den von Goethe und Schiller gemeinschaftlich verfaßten Weimarer Xenien<sup>105</sup> verwendet, in denen sie von Dezember 1795 bis Herbst 1796 in Form von Epigrammen mit der zeitgenössischen Mode-Literatur und -Kultur abrechneten. In der 170. Sentenz, „Exempel“, heißt es: „Schon Ein Irrlicht sah ich verschwinden, dich, Phlogiston! / Balde, / O Newtonisch Gespenst! folgst du dem Brüderchen nach“<sup>106</sup>.

Als *Irrlicht* wird hier die im 17. Jh. entwickelte wissenschaftliche Phlogistontheorie bezeichnet. Es wurde davon ausgegangen, daß alle brennbaren metallischen Körper Phlogiston enthalten, das bei Verbrennung an der Luft entweicht. Mit der Annahme, daß das „Newtonisch Gespenst“<sup>107</sup> dem Irrlicht Phlogiston bald folgen werde, sind die Autoren allerdings selbst einem Irrtum verfallen<sup>108</sup>.

Das Verb *irrlichtelieren* verwendet Goethe in der Schülerszene des Faust, Erster Teil (V. 1868-2050), in der Mephistopheles, als Faust verkleidet, einem wißbegierigen Schüler ‚gute‘ Ratschläge erteilt. Er empfiehlt ihm das Collegium Logicum: „Da wird der Geist Euch wohl dressiert ... Daß er ... nicht etwa, die Kreuz und Quer, Irrlichteliere hin und her“ (V. 1912-1917).

Im Deutschen Wörterbuch wird *irrlichtelieren* in der Bedeutung „wie ein irrlicht hin und her fahren“ angegeben<sup>109</sup>. Schlecht sei dafür „die bildung irrlichterisieren“, wie Böttiger sie in seiner Kritik an Schiller gebraucht habe: „Schiller irrlichterisirt in farbenreflexen und idealen. Böttiger litt. zust. 1, 62“<sup>110</sup>. – Auch Albert Vigoleis Thelen mit seinen ungewöhnlichen Wortfindungen ist hier zu zitieren: 1.: „Sein Name ... ist in meiner irrlichternden Erinnerung auf immer verbunden mit Reinhold / Conrad

103 Nach FISCHER, 363.

104 Nach Dt. Wb., Sp. 2172.

105 Vgl. den Artikel „Xenien“ bei v. WILPERT, S. 1208-1210.

106 Zitiert nach: *Goethes Werke*, 5. Bd., Weimar 1893, S. 229.

107 Isaac Newton, 1643-1727, englischer Mathematiker, Physiker und Astronom, Begründer der klassischen theoretischen Physik.

108 Auch in seiner „Farbenlehre“ polemisiert Goethe gegen Newton. Vgl. v. WILPERT, S. 301.

109 Dt. Wb., Sp. 2172. Der DUDEN, Bd. 5, S. 1983, vermerkt neben *irrlichtelieren* (mit Faust-Zitat, s. o.) *irrlichtern* (wie ein Irrlicht funkeln, sich hin und her bewegen).

110 Böttiger, Karl August (1760-1833), klassischer Philologe und Archäologe, Gymnasialdirektor in Weimar 1791-1804 (nach v. WILPERT, S. 123). („Einer der weniger angenehmen Zeitgenossen Goethes“, ebd.).

Muschlers Roman „Bianca Maria“, und 2.: „Mondlicht ... mischte sich mit dem Kerzenschein ... zu einer melancholischen Dämmerfrühe, die wasig irrlichterte ...“<sup>111</sup>

Wilhelm Müller (1794-1827)

Auch als Metapher romantischen Lebensgefühls begegnet das Irrlicht, so in dem von Wilhelm Müller<sup>112</sup> verfaßten und später von Franz Schubert<sup>113</sup> vertonten Zyklus „Winterreise“, in dem ein Wandergesell in melancholischen Monologen den Verlust seiner Geliebten beklagt. Das Lied „Irrlicht“, in h-Moll, steht an 9. Stelle des ersten Teils des insgesamt 24 Lieder umfassenden Werks<sup>114</sup>.

In die tiefsten Felsengründe / Lockte mich ein Irrlicht hin: / Wie ich einen Ausgang finde,  
/ Liegt nicht schwer in meinem Sinn. – Bin gewohnt das Irregehen, / 's führt ja jeder Weg  
zum Ziel: / Uns're Freuden, uns're Leiden, / Alles eines Irrlichts Spiel! – Durch des  
Bergstroms trock'ne Rinnen / Wind' ich ruhig mich hinab – / Jeder Strom wird's Meer  
gewinnen, / Jedes Leiden auch sein Grab.

Musikalisch wird das „unwirklich flackernde Irrlicht“ mit „zitternden Sechzehntel-Triolen und riesigen Intervallsprüngen der Singstimme“ umgesetzt<sup>115</sup>.

Bettina von Arnim (1785-1914)

Unter dem Stichwort *Irrlichtertanz* wird, ebenfalls im Deutschen Wörterbuch, eine Briefstelle von „Bettine“ an Goethe zitiert: „fahre fort mit diesem lieblichen irrlichtertanz mein beschauliches leben zu ergötzen. briefe 1, 229“<sup>116</sup>.

Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848)

Ein Irrlicht verstärkt die düstere Abendstimmung im Gedicht der Droste, betitelt „Der Heidemann“<sup>117</sup>. (Mit *Heidemann* wird die Nebelschicht bezeichnet, die sich im Frühling und im Herbst abends über den Heidegrund legt<sup>118</sup>.) „Ihr Kinder kommt, kommt schnell

111 THELEN, S. 489f. (Zitat 1), S. 293 (Zitat 2).

112 Der Dessauer Lyriker und Bibliothekar Wilhelm Müller hatte Goethe mehrmals in Weimar besucht. Er sei höflich, aber kühl empfangen worden. (vgl. den Artikel über W. Müller bei v. WILPERT, S. 728f.).

113 Franz Schubert (1797-1828) hat insgesamt ca. 70 Gedichte von Goethe vertont. Doch seine anspruchsvollen Vertonungen entsprachen nicht Goethes traditionellem Musikgeschmack. Erst „Der Erikönig“ habe seine Bewunderung erregt, 1830, nach Schuberts Tod (vgl. den Artikel über Schubert bei v. WILPERT, S. 963f.).

114 Das Reinschrift-Manuskript des 1. Teils datiert vom Februar 1827, der 2. Teil wurde postum im Oktober 1827 publiziert.

115 Aus dem Begleittext der Schallplatte „Winterreise“ von Franz Schubert, gesungen von Hermann Prey, begleitet am Klavier von Wolfgang Sawallisch (Text von Karl Schumann).

116 Aus „Goethes Briefwechsel mit einem Kinde (III 1835)“, nach v. WILPERT, S. 55f.

117 In der 8. von insgesamt 14 Strophen.

118 Anmerkung von ARENS, S. 42.

herein! / Das Irrlicht zündet seinen Schein, / Die Kröte schwillt, die Schlang' im Ried;  
/ Jetzt ist's unheimlich draußen sein, / Der Heidemann zieht!<sup>119</sup>

Aus einer Erzählung von Oliver Goldsmith (1841)<sup>120</sup>

„Verirrt und einsam wandr' ich hier ... / ... Zurück! ruft da der Eremit, / Folg' nicht dem  
Schein, mein Sohn; / Denn jenes Irrlicht treulos flieht / Und spricht dem Wandrer  
Hohn.“

Christian Morgenstern (1871-1914)

Ein literarisches Irrlicht der besonderen Art ist in einem Gedicht des Zyklus „Galgenlieder“ von Christian Morgenstern zu finden<sup>121</sup>. Es ist das sechste der auch als „Galgenpoesie“ bezeichneten Sammlung und trägt den Titel „Der Zwölf-Elf“. Um Mitternacht („Der Zwölf-Elf hebt die linke Hand: / Da schlägt es Mitternacht im Land“) wird neben Schluchtenhund, Moosfrosch und Kartoffelmaus auch das Irrlicht aktiv: „Das Irrlicht selbst macht Halt und Rast / auf einem windgebrochnen Ast“ (5. Vers). (Die Galgenbrüder aber „wehn im Wind“.)

Max VON DER GRÜN, *Irrlicht und Feuer*, 1963<sup>122</sup>

Es ist eine „Geschichte vom harten und gefährlichen Leben eines Ruhrkumpels. In die Erlebnisse des Hauers Jürgen Fohrmann sind die Erfahrungen des Autors ... eingegangen“.

Ernst HALTER, *Irrlicht*, 1995<sup>123</sup>

Aktueller Schweizer Roman aus dem Intellektuellen-Milieu.

„Irrlicht“, eine zum Genre der „Gothics“ zählenden Heftreihe<sup>124</sup>.

Der Schmähbrief eines Lesers in der „Münsterschen Zeitung“: „So kleine Irrlichter wie dich sollte man ausblasen.“<sup>125</sup>

119 In der 1. und danach in jeder 2. Strophe wird im Schlußvers die unheilvolle Nebelerscheinung geschildert: Der Heidemann kommt, schwillt, braut, steigt, zieht, brennt.

120 *Der Landprediger von Wakefield*. Eine Erzählung von Oliver GOLDSMITH, übersetzt v. Ernst SUSEMIHL, Illustriert von Ludwig RICHTER, Leipzig 1841 (Die bibliophilen Taschenbücher, 38), Dortmund 1978. Aus der „Ballade“ S. 49-55, hier S. 50.

121 Die „Galgenlieder“ erschienen im März 1905 in Buchform. Vgl. Michael BAUER, *Christian Morgensterns Leben und Werk*, München 1954, S. 124ff.

122 Max von der Grün, geb. 1926 in Bayreuth, war Bergmann und Schriftsteller.

123 Ammann Verlag Zürich 1995. 356 S.

124 Das *Lexikon der Horrorliteratur*, München 1999, nennt im Vorwort diese Heftreihe. Sie sei auch im dt. Sprachraum erfolgreich vermarktet worden.

125 Münstersche Zeitung vom 25. 9. 2003. Betrifft einen jungen Politiker, dessen Vorschläge als unsozial empfunden wurden (nicht nur vom Briefschreiber).

### 3.2. *Glühwürmchen*

Der Artikel „Glühwurm“ des Deutschen Wörterbuchs<sup>126</sup> enthält, in chronologischer Abfolge, einige literarische Textbeispiele der beliebten Metapher: Von Hölty (1774, *johanniswürmchen*); Tieck (1792, *glühwurm*), Voss (1795, *glühwurm*), Goethe (*glühwurm*), Annette v. Droste-Hülshoff (*glühwurm*), Mörike (1831, *glühwurm*), Lenau (1837, *glühwürmer*), Eichendorff (*glühwürmer*), Keller (1889, *glühwurm*). Unter „Glühwürmchen“ werden außerdem genannt: Fouqué, Gaudy, Eichendorff, Keller, Rosegger, Ernst Jünger.

In den folgenden Abschnitten werden weitere *Glühwürmchen-/Johanniskäfer*-Belege literarischer Art angeführt, ebenfalls in chronologischer Reihenfolge. Den Anfang bilden jedoch, trotz des späteren Datums, mehrere Zitate aus dem Werk der Annette von Droste-Hülshoff, der Dichterin aus Westfalen.

Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848)

„In jener Nacht so schwarz und schauerlich, / Daß nicht ein Glühwurm durch die Kräuter schlich ...“<sup>127</sup>. Mehrfach noch hat die Dichterin sich in ihren Gedichten und Balladen der Metapher bedient, mit wechselnden Bezeichnungen: *Feuerwurm*, *Fünkchen* und *Funkenstaub*, oder einfach nur *Wurm*. In ihren oft akribischen Schilderungen heimischer Flora und Fauna haben Glühwürmchen immer auch eine poetisch-inhaltliche Funktion, wie die nachfolgenden Zitate erkennen lassen: „Was dämmert ihr zur Seite gemach? / Ein Glühwurmleuchten – es schwillt, es steigt ...“<sup>128</sup>. – „Und mir zu Füßen liegt mein treuer Hund, / Gleich Feuerwürmern seine Augen glimmen ...“<sup>129</sup>. – „Und flimmern sah ich, durch der Linde Raum, / Ein mattes Licht, das im Gezweig der Baum / Gleich einem mächt'gen Glühwurm schien zu tragen ...“<sup>130</sup>. – „Gleich Feuerwürmern seh ich Augen glühen, / Dann werden feucht sie, werden blau und lind, / Und mir zu Füßen sitzt ein schönes Kind.“<sup>131</sup> – „Und drüber hängt, ein Todtenlicht, der Mond an unsichtbarem Bande, / Mit Fünkchen ist die Luft gefüllt, / Die Sterbeseufzer zieht und quillt“.<sup>132</sup> – „In dem verglas'ten Föhrenwald ein irres Leben surrt und klingelt, / Und seiner eignen Kehle Hauch mit Funkenstaube ihn umzingelt ...“<sup>133</sup>. – „Nachdenklich schritt ich, und bemerkte nicht / Des Krautes Wallen und des Wurmes Licht ...“<sup>134</sup>. – „Jeder Wurm

126 Bd. 4, 1. Abt., 5. Teil, Sp. 466.

127 Vgl. „Des Arztes Vermächtniß“ (Bd. III,1, , S. 51).

128 Vgl. die Ballade „Das Fräulein von Rodenschild“, 12. Strophe (Bd. I,1, S. 262).

129 Vgl. „Instinkt“, 1. Strophe (Bd. I,1, S. 124).

130 Vgl. „Im Moose“, 2. Strophe (Bd. I,1, S. 81).

131 Vgl. „Durchwachte Nacht“, 10. Strophe (Bd. I,1, S. 353).

132 Vgl. „Der spiritus familiaris des Roßtäuschers“, 2. Strophe (Bd. I,1, S. 305).

133 Vgl. ebd., 2. Strophe (Bd. I,1, S. 306).

134 Vgl. „Der Hünenstein“, 2. Strophe (Bd. I,1, S. 46).

entfaltet sein Licht, / Und jeder Narr seine Kappe, / Also, Seele, wundre dich nicht, / Wenn heute du stehst an der Klappe.“<sup>135</sup>

Matthias Claudius (alias Asmus, 1740-1815) und Johann Georg Hamann (1730-1788) Ein Zufall führte mich bei der Lektüre des Wandsbecker Boten von Matthias Claudius auf einen „Johanniswurm der allgemeinen Vernunft“ und auch auf die Spur von Johann Georg Hamann, in dessen Texten der Johanniswurm eine gewisse spitzfindige Rolle spielt<sup>136</sup>.

Der Dichter und Hamann, der sog. Magus des Nordens<sup>137</sup>, sind auf fast kuriose Weise literarisch miteinander verbunden.

Der (vermutlich) früheste Beleg Hamanns – mit ironischem Beiton – bezieht sich auf eine Bibelstelle bei Hosea<sup>138</sup>: „... dann wird das Thal Achor ein Thor der Hofnung<sup>139</sup> und alle Johanniswürmer, die ein Licht in ihrem Hinterleibe haben, werden Sterne der ersten Größe, und das Licht in ihrem Hinterleibe wird ein Strahl aus dem Abendsterne ...“.

Auch die sog. Kunstrichter werden von Hamann in ironischer Absicht mit Johanniswürmern verglichen. Solange „... Kämmerlinge<sup>140</sup> der schönen Künste“ nicht an die „Auferstehung des Fleisches glauben können ... wird ihr nichtiger Leib den Johanniswürmern fortkriechen und glänzen zu lassen, über die Religion aufsteigen ließ wie die Knaben ihren Drachen ...“. Gemeint ist die „Neue Apologie des Buchstaben H“, eine Streitschrift Hamanns gegen die „Betrachtungen über die wahre Religion“, verfaßt von Christ. Tob. Damm, veröffentlicht Berlin 1773. Es ging Hamann dabei sowohl um Glaubensfragen als auch um die Verhinderung einer vorgeschlagenen orthographischen Neuerung, nämlich die Tilgung des Dehnungs-*h*<sup>141</sup>, aus heutiger Sicht eine sonderbare Themen-Koppelung, andererseits berührt es eine durchaus aktuelle Frage. Ende des 18. Jahrhunderts hieß es: Dieses „kleine h“ ist „ein großer Stein des Anstosses“<sup>142</sup>.

135 Vgl. „Der Strandwächter am deutschen Meere und sein Neffe vom Lande“, 3. Strophe (Bd. I,1, S. 211).

136 Zu Hamanns Texten können an dieser Stelle nur knappe Erläuterungen gegeben werden.

137 Hamann ist in Münster verstorben, kurz vor seiner Abreise in seine Heimatstadt Königsberg. In Münster war er Gast der Fürstin von Gallitzin gewesen. Sein Grab, mit Grabstein, befindet sich auf dem Überwasserfriedhof in Münster. – Heute gilt Hamann „als einer der anregendsten und provokantesten Querdenker im ‚Laboratorium der Moderne‘“ (Hans Ulrich Thamer), zitiert nach: Westfalenspiegel 5 (2003) 47.

138 Hosea 2, 17: „Da will ich ihr geben ihre Weinberge aus demselben Ort und das Tal Achor zum Tor der Hoffnung. Und daseibst wird sie singen ...“.

139 HAMANN, Bd. 2, S. 344.

140 'Kämmerer'.

141 HAMANN machte sich lustig darüber: „Gab es denn Vetter! vor jenen undert jaren keine Uren, Asen, Unde und Ornvie ...“ (Bd. 3, S. 185). – „Es würde daher eine sehr würdige Unternehmung ... seyn, eine neue Ausgabe der Betrachtungen ... mit gänzlicher Auslassung aller nicht ausgesprochenen Buchstaben ... zum allgemeinen Schulbuche auszuarbeiten“ (ebd. S. 96).

142 HAMANN, Bd., 3, S. 96.

Johann Wolfgang v. Goethe (1749-1832)

Neben dem personifizierten *Irrlicht* im „Faust“<sup>143</sup> finden sich hier, poetisch umschrieben, auch die *Funkenwürmer* und, an anderer Stelle, der *Glühwurm*.

„Faust. Der Tragödie Erster Teil“, Abschnitt Walpurgisnacht, Szene „Faust, Mephistopheles, Irrlicht im Wechselgesang“. Mephistopheles: „Und die Funkenwürmer fliegen / Mit gedrängten Schwärmezügen / Zum verwirrenden Geleite.“ (Z. 3903-3905). – Derselbe: „Da sprühen Funken in der Nähe / Wie ausgestreuter goldner Sand ...“ (Z. 3928f.). – Das Deutsche Wörterbuch zitiert eine weitere Goethe-Stelle: „ermuthigt glänzet nun das stille feuer, dem glühwurm gleich, so anspruchslos als schön.“

Gottfried Keller (1819-1890)

Als *Leuchtwurm* und als *Glühwürmchen* wird der Johanniskäfer in Gottfried Kellers biographisch unterlegtem Künstlerroman „Der grüne Heinrich“ bezeichnet<sup>144</sup>.

„Je näher wir ihrer Wohnung kamen, deren Licht bereits in der Tiefe glühte wie ein Leuchtwurm, desto sicherer und lauter wurde Anna“<sup>145</sup> – so der jugendliche Ich-Erzähler, der in dunkler Nacht seine kindhafte Freundin Anna über den Berg nach Hause begleitet hatte.

„Der Schädel“<sup>146</sup> wird ein Kapitel im 3. Teil des Buches überschrieben. Dieser Totenschädel – es ist der Schädel eines jungen Mannes – ist auch der ungewöhnliche Aufenthaltsort zweier Glühwürmchen. Der Erzähler hatte dieses „unbequeme Wesen“ einst „vom Friedhof geraubt“, er wird in der Zukunft zu seinem ständigen Begleiter und erlebt noch merkwürdige Dinge mit ihm. In „hohem grünen Unkraut“ des Friedhofs hatte der Totenschädel gelegen, „inwendig von einem schwachen bläulichen Lichte erhellt, das leise durch die Augenhöhlen drang, wie wenn das leere Kopfhäuschen ... noch von einstigen Traumgeistern bewohnt wäre. Zwei Glühwürmchen saßen nämlich darin, vielleicht in Hochzeitsgeschäften; ich nahm jedoch an, es seien die Seelen der Cornelia und der Afra, und steckte sie zu Hause in ein Fläschlein mit Weingeist, um ihnen endlich den Garaus zu machen“. (Cornelia und Afra, diesen beiden Frauen, hatte der Erzähler allerlei Böses zugetraut.)

Paul Lincke (1806-1946)

Anfang des 20. Jahrhunderts begegnet das Glühwürmchen als Liebes- und Glückssymbol in einem zweistrophigen Lied der Operette „Lysistrata“, geschrieben von dem seinerzeit bekannten Berliner Operettenkomponisten Paul Lincke. Liebespäpchen können sich leicht verirren. „Deshalb, wie Laternen klein, / Glühwürmchen schwirren. / Und es weiset Steg und Busch / uns leuchtend ihr Gefunkel ...“. Populär war vor allem

143 Vgl. die Ausführungen unter 1. Irrlichter; ferner SIMON, *Einige Anmerkungen zum Phänomen Irrlicht*.

144 1. Fassung, 4 Bde., 1854-55. 2. Fassung, 4 Bde., 1879-80. Die o. a. Zitate wurden der 2. Fassung entnommen.

145 Zweiter Teil (2. Kap.), „Judith und Anna“.

146 Dritter Teil (5. Kap.), „Der Schädel“.

der Refrain: „Glühwürmchen, Glühwürmchen, flimm're, flimm're / Glühwürmchen, Glühwürmchen schimm're, schimm're ...“<sup>147</sup>.

Christian Morgenstern (1871-1914)

In der 6. Strophe eines siebenstrophigen Gedichts, veröffentlicht in der Sammlung „Wir fanden einen Pfad“ (1914): „Du fühlst der Weisheit Weg noch nicht als – Pflicht. / Und so: ob von Glühwürmchen oder Sternen / dir Licht zufließt – dir ist's das gleiche Licht.“ Die 1. Zeile lautet: „Ich will aus allem nehmen, was mich nährt ...“<sup>148</sup>.

Aus einer Kalendergeschichte von 1915<sup>149</sup>

„Es war so schön, so schön ... weit umher ... Glühkäfer hingen wie goldne Laternenchen in der Luft und leuchteten mir auf dem Weg.“

Albert Vigoleis Thelen (1903-1989)

Ein Zitat aus den vorletzten Seiten der „angewandten Erinnerungen des Vigoleis“, dem Stimmungsbild einer friedlichen Nacht auf Mallorca: „Draußen funkten die Gleimchen<sup>150</sup>, es geigten die Grillen ...“<sup>151</sup>.

#### 4. Literaturverzeichnis

[ADV]: *Atlas der deutschen Volkskunde*. Neue Folge. Auf Grund der von 1929 bis 1935 durchgeführten Sammlungen im Auftrage der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Zusammenarbeit mit H. L. COX, Gerda GROBER-GLÜCK, Günter WIEGELMANN hrg. v. Matthias ZENDER, Marburg 1959ff.

[ARENS]: Annette VON DROSTE-HÜLSHOFF, *Gedichte* in zwei Teilen, hrg. v. Eduard ARENS, 1. Teil, Leipzig o. J.

[BOOK – TAUBKEN]: *Hümmlinger Wörterbuch auf der Grundlage der Loruper Mundart* von Heinrich BOOK in Zusammenarbeit mit Hans TAUBKEN. 2., durchgesehene und erweiterte Auflage, Sögel 1998.

J. BÖRSCH, *Min Draulzen. Mundartliches aus Südsauerland*, Drolshagen 1917.

147 (Fortsetzung:) „Führe uns auf rechten Wegen, / führe uns dem Glück entgegen. Gib uns schützend dein Geleit / zur Liebesseligkeit.“

148 Die Gedichte stammen aus den Jahren 1909-1914, den letzten Lebensjahren Christian Morgensterns, in denen er sich der Theosophischen (später Anthroposophischen) Gesellschaft von Rudolf Steiner angeschlossen hatte.

149 Hans WEBER, *Der Himmelskutscher*, in: Daheim-Kalender für das Deutsche Reich. Auf das Jahr 1915, Bielefeld Leipzig [1914], S. 217-233, hier S. 225.

150 Vgl. HDA, Bd. 4, Sp. 761: „ahd. *glimo*, *gleimo*, mhd. *glime*, *gleime*, nhd. noch bisweilen *gleime* (zu *glimmen*)“; MACKENSEN, S. 331: *Gleime* w. 'Glühwürmchen'.

151 THELEN, S. 863.

- [BÜGENER]: *Münsterländische Sagen. Geschichten aus dem alten Landkreis Steinfurt und angrenzenden Gebieten*, zusammengestellt von Heinz BÜGENER. Mit Bildern von Emil STRATMANN, P. PIEPER und Augustinus HEUMANN, mit einem Vorwort von Dietmar SAUERMANN, 2. Aufl. Münster 1981 [unveränderter Nachdruck der 1. Aufl. von 1929].
- Matthias CLAUDIUS, *Werke. Asmus omnia sua secum portans oder Sämtliche Werke des Wandsbecker Boten*, hrg. v. Urban ROEDL (Sonderausgabe Europäischer Buchklub), Stuttgart 1962.
- Richard DOBEL (Hrg.), *Das Lexikon der Goethe-Zitate*, Düsseldorf 2002.
- Annette VON DROSTE-HÜLSHOFF, *Historisch-kritische Ausgabe. Werke. Briefwechsel*, hrg. v. Winfried Woesler; Bd. I,1: *Gedichte zu Lebzeiten. Text*, bearb. v. Winfried THEISS, Tübingen 1985; Bd. III,1: *Epen. Text*, bearb. v. Lothar JORDAN, Tübingen 1980.
- [Dt. Wb.]: Jacob und Wilhelm GRIMM, *Deutsches Wörterbuch*, 4. Bd., 2. Abteilung, Leipzig 1877.
- [DUDEN]: *Der Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*, 10 Bde., 3. völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. Mannheim Leipzig Wien Zürich 1999.
- [DWA]: *Deutscher Wortatlas*, Bd. 3, hrg. v. Walther MITZKA, Gießen 1954.
- Paul FISCHER, *Goethe-Wortschatz. Ein sprachgeschichtliches Wörterbuch zu Goethes sämtlichen Werken*, Leipzig 1929.
- Harry GARMS, *Pflanzen und Tiere Europas. Ein Bestimmungsbuch*, 3. verb. Aufl. farbig illustriert v. Wilhelm EIGENER, Braunschweig 1963.
- GOETHE'S *Werke*, hrg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen, 5. Bd., Weimar 1893, 9. Bd., Weimar 1891.
- Jacob GRIMM, *Deutsche Mythologie*, 3 Bde., vermehrter Nachdruck der 4. Aufl., Berlin 1875-78, unveränderter Nachdruck, mit einer Einleitung von Leopold KRETZENBACHER, Graz 1968.
- Johann Georg HAMANN, *Sämtliche Werke. Historisch-kritische Ausgabe* von Josef NADLER, Bd. 1: *Schriften über Philosophie / Philologie / Kritik, 1758-1763*, Wien 1950; Bd. 3: *Schriften über Sprache / Mysterien / Vernunft 1772-1788*, Wien 1951.
- [HDA]: *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens*, hrg. v. E. HOFFMANN-KRAYER – H. BÄCHTOLD-STÄUBLI, Bd. 4, Berlin Leipzig 1931-1932.
- H. HARTWIG, *Plattdeutsche Tier- und Pflanzennamen aus Minden-Ravensberg*, Teil I: *Die Insektennamen*, Sonderdruck aus: Jahresberichte des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 40 (1926), Bielefeld [1926].
- Kurt HECKSCHER, *Bersenbrücker Volkskunde. Eine Bestandsaufnahme aus den Jahren 1927/30* (Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen, 11), Bd. 1: *Volkstümliches Glauben und Wissen, Sitte und Brauch, Rechtliche Volkskunde*, hrg. v. Bernhard NONTE, Osnabrück 1969; Bd. 2,1: *Die sprachlichen Volksgüter. Wörter*,

*Namen, Sprichwörter, Schwänke, Märchen*, hrg. v. Irmgard SIMON, Osnabrück 1980.

[HENßEN]: *Volk erzählt. Münsterländische Sagen, Märchen und Schwänke*, gesammelt und hrg. v. Gottfried. HENßEN, unveränd. Nachdruck der 3. Aufl. [1934] Münster/Westfalen 1983.

[KLÖNTRUP]: *Niederdeutsch-Westphälisches Wörterbuch* v. Johan Gilges Rosemann genannt KLÖNTRUP, bearb. v. Wolfgang KRAMER – Hermann NIEBAUM – Ulrich SCHEUERMANN, 2 Bde., Hildesheim 1982-1984.

Friedrich KLUGE, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, 22. Auflage unter Mithilfe v. Max BÜRGISSER und Bernd GREGOR völlig neu bearbeitet v. Elmar SEEBOLD, Berlin New York 1989.

[KÖPPEN]: *Verzeichniss der Idiotismen in plattdeutscher Mundart, volksthümlich in Dortmund und dessen Umgegend*, gesammelt v. Heinrich KÖPPEN (geb. zu Dortmund am 1. Dez. 1796), veröff. v. seinen Freunden und Verehrern. Als Manuscript gedruckt Dortmund 1877.

[KUHN]: *Sagen, Gebräuche und Märchen aus Westfalen und einigen anderen, besonders den angrenzenden Gegenden Norddeutschlands*, gesammelt u. hrg. v. Adalbert KUHN, 2. Teil: *Gebräuche und Märchen*, Leipzig 1859.

Lutz MACKENSEN, *Deutsches Wörterbuch*, 3. verb. Aufl. Stuttgart Zürich Salzburg 1955.

Christian MORGENSTERN, *Wir fanden einen Pfad. Gedichte*, in: *Sämtliche Dichtungen I*, Bd. 11, 3. Aufl. Basel 1980 [nach der Ausgabe von 1914].

Wilhelm OEKE, *Von Werwölfen und Irrlüchten*. Aus dem Paderbornschen von W. O. in Kühlsen, *Zeitschrift des Vereins f. rheinisch-westfälische Volkskunde* 4 (1904) 223-224.

[PETZOLDT]: *Deutsche Volkssagen*, hrg. und erläutert von Leander PETZOLDT, 2. überarbeitete Aufl. München 1978.

Elisabeth PIIRAINEN – Wilhelm ELLING, *Wörterbuch der westmünsterländischen Mundart* (Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde, 40), Vreden 1992.

[PILKMANN-POHL]: *Plattdeutsches Wörterbuch des kurkölnischen Sauerlandes*, bearb. v. Reinhard PILKMANN-POHL, hrg. v. Sauerländer Heimatbund e.V., Arnsberg 1988.

PLATENAU, *Plattdeutsches Wörterbuch in Istruper Mundart*. Im Auftrage des Lippischen Heimatbundes gesammelt u. bearb. von Fritz PLATENAU, Detmold 1978.

O. SCHELL, *Einige Bemerkungen über die Irrlichter im Bergischen*, *Zeitschrift des Vereins f. rheinische und westfälische Volkskunde* 22 (1925) 84f.

Irmgard SIMON, *Spökenkieker – Spökeding – Füberbedriif. Wörter, Zitate, Redewendungen zum Phänomen ‚Vorgeschichte‘ (Zweites Gesicht) und zu andern gespenstischen Erscheinungen*, NdW 43 (2003) 369-385.

- Irmgard SIMON, *Einige Anmerkungen zum Phänomen Irrlicht*, in: *westfeles vnde sassesch*. Festgabe für Robert Peters zum 60. Geburtstag, hrgg. v. Robert DAMME – Norbert NAGEL, Bielefeld 2004, S. 405-414.
- Albert Vigoleis THELEN, *Die Insel des zweiten Gesichts. Aus den angewandten Erinnerungen des Vigoleis* (dtv 12649), ungekürzte Ausgabe München 1999, 3. Aufl. München 2002.
- K. F. W. WANDER, *Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Ein Hausschatz für das deutsche Volk*, 5 Bde., Leipzig 1867-1880, unveränderter Nachdruck Darmstadt 1964.
- Augustin WIBBELT, *Mäten-Gaitlink. Gedichte in münsterländer Mundart*, in Zusammenarbeit mit der Augustin Wibbelt-Gesellschaft e.V., Münster, bearb. v. Hans TAUBKEN (Gesammelte Werke in Einzelausgaben, 12), Rheda-Wiedenbrück 1991 [1. Aufl. 1909].
- Augustin WIBBELT, *Ut de feldgraoe Tied. En Vertellsel ut'n Mönsterlanne*, in Zusammenarbeit mit der Augustin Wibbelt-Gesellschaft e.V., Münster, bearb. von Hans TAUBKEN, 2 Bde. (Gesammelte Werke in Einzelausgaben, 17-18) (in Bearbeitung) [1. Aufl. 1918].
- Gero VON WILPERT, *Goethe-Lexikon* (Kröners Taschenausgabe, 407), Stuttgart 1998.
- [Westf. Wb.]: *Westfälisches Wörterbuch. Beiband*, hrg. v. W. FOERSTE † – D. HOFMANN, bearb. v. F. WORTMANN, Neumünster 1969. – *Westfälisches Wörterbuch*, hrg. nach Vorarbeiten v. E. NÖRRENBURG – F. WORTMANN – K. SCHULTE-KEMMINGHAUSEN – W. FOERSTE u. a. v. J. GOOSSENS, Bd. 1, Neumünster 1973ff., Bd. 2, Neumünster 1997ff.
- [WOESTE – NÖRRENBURG]: J. F. L. WOESTE, *Wörterbuch der westfälischen Mundart*, neu bearb. u. hrg. v. E. NÖRRENBURG, Norden Leipzig 1930, Nachdruck Wiesbaden 1966.